

Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

Kapverden Sal - Sao Vicente - Boavista

22. Oktober bis 8. November 2000

Mindelo, Sonntag, 22.10.2000

Um 13.50 UTC gehen wir Anker auf und segeln nach Mindelo, etwa 130 Sm Kurs 178° und alles mit Backstagbrise. Wir teilen uns in Zweistundenwachen ein und das Schiff läuft hervorragend, doch die mondlose Nacht ist stockfinster. Im Morgengrauen laufen wir in den Kanal zwischen Sao Vicente und Santo Antao ein. Wind und Seegang nehmen in dieser Düse hier zu. Um 10.15 UTC ankern wir müde in Porto Grande, dem Haupthafen der Kapverden.



Sofort melden sich zwei „Dingiwatcher“, die gegen Bezahlung an Land auf unser Dingi aufpassen wollen. Ingrid, Walter und Werner mieten ein Auto und besichtigen die Insel, wir bringen das Boot in Ordnung und machen uns auf die Suche nach frischem Gemüse, das hier nur schwer zu finden ist.



Wir beschliessen die zweite Hälfte des Dezembers hier zu verbringen und dann die beiden Inseln Sao Vicente und Santo Antao zu Fuss zu erkunden.

Mindelo, Montag, 25.10.2000

Da mir gestern Abend beim Zähneputzen eine Krone herausgefallen ist suche ich heute einen Zahnarzt hier in Mindelo. Ein freundlicher Mann führt mich bis zur Türe von Dotore Nebel.

Dieser kommt aus Portugal, ist sehr freundlich, sicher über 70 Jahre alt und seine Einrichtung ist mit ihm gealtert. Ich bin froh, dass ich mir kein Loch ausbohren lassen muss, sein Umlenkriemchenmechanismus sieht schon recht klapprig aus.

Santa Luzia, Dienstag, 24.10.2000

Durch den Kanal von Sao Vicente Richtung Süden segeln wir nach Santa Luzia, einer unbewohnten kleinen Insel. Wir erreichen sie nach hartem Aufkreuzen. Regenböen fegen am Abend über den Ankerplatz. Am nächsten Morgen bringe ich Walter und Ingrid mit dem Dinghi an Land. Wegen der Brecher ist das nicht ganz einfach. Leider stellen wir später fest, dass der Fotoapparat von Ingrid die Brandungszone nicht überstanden hat. Als wir das Dinghi zurück ins Wasser tragen, warten zwei Katzenhaie am Brandungssaum auf uns. Sie sollen ja ungefährlich sein...

Tarrafal, Sonntag, 29.10.2000



Heute liegen wir vor Tarrafal auf Sao Nicolau.



Auf der Überfahrt gestern konnten wir unser Ziel knapp anliegen. Nachts fegten hier am Ankerplatz Böen aus allen Himmelsrichtungen über unser Schiff, aber der Wind war im Gegensatz zu gestern trocken und nicht mehr so feuchtwarm wie in Santa Luzia. An Land warten auch hier zwei Dinghiwatcher auf uns,



aber im Gegensatz zu Mindelo sind es zwei etwa siebenjährige Buben, die mit je 50 Escudos zufrieden sind und ihre Aufgabe richtig ernst nehmen. Ein Mädchen, das sich nicht ganz so vordrängt kommt mit uns zum Einkaufen.



Sie ist barfuss und trägt ein viel zu grosses, zerlöcherntes T-Shirt über ihren Shorts. Sie führt uns von Laden zu Laden und in einigen dieser ganz bescheidenen, kleinen Mercerias finden wir das Wichtigste.



Wir bringen unsere Einkäufe zum Dinghi, wo sie von den Buben bewacht werden. Nach und nach taut Romira etwas auf und zeigt uns ihr Dorf. Ein wichtiger Treffpunkt scheint das Waschhaus zu sein. Hier ziehen Kinder Wasser aus einem Ziehbrunnen und tragen es auf dem Kopf zu den Trögen,



wo junge Mütter und auch ein Mann Wäsche waschen. Zum trocknen legen sie die Kleidungsstücke mit Steinen beschwert auf ein Mäuerchen. Wir sehen auch einen nackten Knaben der auf seine Kleider wartet. Er besitzt nur, was er anhat. Nebenan liegen einige schöne, grauhaarige Schweine im Schatten von Akazien. In der Nähe vertreiben sich Männer Karten spielend die Zeit.



Die Schule, deren siebte Klasse Romira besucht, finden wir etwas weiter hinten im Dorf. Die Klassenzimmer sind sehr bescheiden eingerichtet, Tische, Stühle, zwei, drei auf Packpapier gezeichnete Schaubilder, zum Beispiel ein menschliches Skelett und drei mit Wandtafellack gemalte, schwarze Rechtecke an der Wand bilden die ganze Einrichtung.

Zurück beim Dinghi finden wir die beiden Dinghiwatcher, je auf einem Schlauch des Beibootes ihre Glace schleckend. Sie haben ihren Lohn ausgegeben und die Sprite-büchsen, die wir ihnen gebracht haben ausgetrunken, während Romira und ihre kleine Schwester alles, auch die Äpfel, die wir ihnen kaufen, sofort nach Hause bringen. Als wir wieder auf dem Schiff sind schwimmen 10 Kinder zu uns heraus und machen es sich im Beiboot gemütlich. Wir verteilen Schleckstengel.



Als wir um vier wieder an Land gehen warten die Mädchen schon auf uns. Auf dem zweiten Rundgang zeigt uns Romira ihr Haus. Ihre Mutter mit der schrillen Stimme, ihre Tante und andere Frauen sitzen zusammen mit einigen der 6 Geschwister Romiras vor dem Haus am Boden. Das Haus hat drei Zimmer, eine Küche und einen kleinen Hof. In den Zimmern steht je ein breites Eisenbett, da schlafen die sieben Kinder und die Mutter. Wir sehen einige Stühle aber keine Kästen oder Gestelle, es gibt hier nichts, was zu versorgen wäre. Etwas Licht kommt durch die Türen, Fenster hat das Haus keine. Im vorderen Zimmer läuft ein kleiner Schwarzweissfernseher. In der Küche kocht auf einem Gaskocher ein Eintopf in einer grossen Alupfanne. Wir entdecken weder Küchengeräte noch irgendwelche Vorräte an Lebensmitteln. Im kleinen Hof hängen an der Leine die Kleider, die die Kinder nicht an haben. Für viele Kinder dürften hier die Schuluniformen und das Mittagessen in der Schule ein Segen sein.



Sal Rei auf Boavista, Dienstag, 31.10.2000

Am Montag umsegelten wir die Südspitze von Sao Nicolau und ankerten gegen Abend vor der Baia do Carrical. Das ist eine kleine Bucht mit einem Dorf und einigen Booten und Schweinen am von Laubbäumen und Palmen gesäumten Strand.



Da unsere Freunde auch Boavista besuchen wollten, segelten wir noch während der Nacht nach Sal Rei. Heute Mittag kamen wir an und sie unternahmen sofort eine Inseltour.



Palmeira, Donnerstag, 2.11.2000

Am Mittwoch hatten wir das fast unglaubliche Glück, dass der seit Wochen wehende Nordostpassat zum ersten Mal aussetzte. Das ersparte uns 40 Seemeilen Aufkreuzen gegen 15 bis 20 Knoten Wind und den entsprechenden Seegang. Heute reisten unsere Freunde ab und der Wind setzte wieder kräftig ein.

Palmeira, Montag, 6.11.2000

Seit unsere Freunde abgereist sind, haben wir die übliche Liste von Kleinigkeiten erledigt, die auf einem Fahrtenboot ständig anfallen: das Schiff von Grund auf reinigen, alle Vorräte kontrollieren, das Pendelruder der Windfahnensteuerung reparieren, den Wasserentsalzer zum ersten Mal zerlegen und den Fehler suchen, Briefe schreiben, die Post zum Postamt bringen...



Arlindo vom Restaurant Continental nimmt uns heute sogar nach Espargos mit um etwas Frischgemüse und Mehl zu suchen. Mehl gibt es immer noch keines auf den Inseln!

Sal Rei auf Boavista, Dienstag, 7.11.2000

Als wir bereits am ankeraufgehen sind rudert ein Mann mit einem schweren hölzernen Boot zu uns hinaus. Arlindo schickt ihn, er steht am Kai und ist gekommen um sich zu verabschieden. Wir lassen uns nochmals an Land bringen und segeln dann bei idealem Wind nach Sal Rei auf Boavista. Um 16.50 UTC ankern wir in einer wunderschönen, durch ein Inselchen mit einem alten Fort geschützten Bucht.



